

Endbericht

Dieser Endbericht ist zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von interessierten Personen abgerufen werden. Er dient dazu, die Erfahrungen aus dem Projekt anderen zur Verfügung zu stellen, um bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Damit aus Fehlern auch gelernt werden kann, ist es selbstverständlich ebenso wichtig, Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.

Beginnen Sie den Bericht mit einer kurzen Darstellung des Konzeptes, ähnlich wie bereits bei der Antragstellung. Beschreiben Sie dann die konkrete Projektdurchführung und gehen Sie anschließend ausführlich auf Ergebnisse und Empfehlungen ein – wie in der Inhaltsstruktur auf der Folgeseite vorgegeben.

Projektnummer	1847
Projekttitlel	Frau-aktiv-vernetzt
Projektträger/in	SPORTUNION Burgenland, ASVÖ Burgenland
Projektlaufzeit	1.6.2010–31.7.2013
Erreichte Zielgruppengröße	867
Autoren/Autorinnen	Mag. Nicole Trapichler
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	office@frau-aktiv-vernetzt.at
Weblink/Homepage	www.frau-aktiv-vernetzt.at
Datum	Juni 2013

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.222 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

- Projektbeschreibung

Die beiden burgenländischen Sport- Dachverbände SPORTUNION Burgenland und ASVÖ Burgenland starteten im Sommer 2010 mit einem neuen, innovativen Kooperations-Projekt mit dem klingenden Namen „frau-aktiv-vernetzt“. Beide Verbände zusammen betreuen rund 1.000,00 Sportvereine im Burgenland, welche das Setting für das Projekt bildeten. Im Burgenland war es in der Geschichte des Sports erstmalig, dass zwei Dachverbände eine Kooperation eingingen!

Die beiden angestrebten Ziele waren zum Einem die Förderung der Frauengesundheit durch Kompetenzsteigerung (Veränderung auf Verhaltensebene) und zum Zweiten, die Frauen für die Übernahme einer Führungsposition zu motivieren und die Strukturen diesbezüglich anzupassen (Verhältnisebene). Für dieses Vorhaben konnten die Fördergeber FGÖ und FFÖ sowie weitere private Sponsoren und Politikerinnen auf Landesebene gewonnen werden. Um die Ziele zu erreichen wurden speziell auf die Frauen zugeschnittene Workshops und Frauengesundheitstage konzipiert, die für alle Vereine und sportaffine Privatpersonen kostenlos und in ganz Burgenland angeboten werden konnten.

Die Projektlaufzeit wurde mit drei Jahren begrenzt. Für diese Dauer wurde eigens eine Projektkoordinatorin bereitgestellt, die mit der Projektplanung und -umsetzung betraut wurde. Die Laufzeit wurde durch Meilensteine und mehrere Projektphasen unterteilt. Offiziell gestartet wurde mit dem Projekt im Oktober 2010 mit einer Kick Off Veranstaltung in Eisenstadt. Ab da starteten auch die 12 Workshopreihen mit den drei Schwerpunkten Bewegung und Ernährung, psychosoziale Gesundheit und Vernetzung. Jedes Jahr wechselte der Themenschwerpunkt.

Das Projekt wurde während seiner Laufzeit von einer externen Evaluatorin (Universität Wien) begleitet. Im ständigen Reflexionsprozess mit dieser wurde das Projekt angepasst und die Maßnahmen adaptiert (durch Vernetzungsgespräche und Runde Tische). Die Innovation konnte dadurch auf einen erfolgreichen Weg gebracht werden. So erfolgreich, dass es sogar den ersten Platz bei der BSO- Cristall Gala, bei der besondere Leistungen für den Sport mit einem Cristall ausgezeichnet werden, gewinnen konnte (Kategorie: Frauenpower).

- Ergebnisse und Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass mit „frau-aktiv-vernetzt“ ein hochaktuelles und für die Sportvereine wichtiges Projekt initiiert und umgesetzt wurde. Die Themenfelder „Gesundheitsförderung“ und „Gender Mainstreaming“ gemeinsam zu denken, ist allein schon hoch innovativ. Damit haben sich die Projektverantwortlichen aber auf ein doch glattes Parkett begeben. Noch sind die Themen nicht im Mainstream des Sports angekommen und werden bei vielen alteingesessenen Mit-gliedern der Organisationen noch recht skeptisch gesehen bzw. hat darauf fallweise auch widerständig reagiert. Dies war durchaus auch zu erwarten.

Das Projektteam hat aus den Erfahrungen der Projektumsetzung der ersten Jahre viel gelernt und die Konsequenzen für eine Projektweiterführung gezogen. Es war sicher nicht immer einfach, für die geplanten Workshopthemen (hier hätte man im Vorfeld der Projektkonzeption

eventuell schon stärker partizipativ vorgehen können) so zu begeistern, dass sich an allen drei regionalen Umsetzungsstandorten jeweils ausreichend TeilnehmerInnen gefunden hätten. Die scheint aus Sicht der Evaluation ist weniger auf mangelnden Einsatz als vielmehr auf strukturelle Barrieren zurückzuführen.

Das Projektteam hat darauf mit noch mehr Engagement bis hin zu mündlichen Einladungen reagiert, musste aber auch erkennen, dass ein Manko in der schwierigen Erreichbarkeit der Zielgruppe liegt bzw. es schwierig ist, diese an den für sie geeigneten Terminen zu erreichen. Dies wurde auch in den Feedbackauswertungen sichtbar, wo die WorkshopteilnehmerInnen berichteten, dass die Anregung zur Teilnahme an den Workshops zu 42% über direkte Einladung und persönliche Information (37%) erfolgt ist (vgl. *Kapitel 8.9* bzw. *9.3*). Ein – auch für viele andere Organisationen - zentrales Schlüsselthema ist es daher, an der Kommunikationsstruktur und den Informationskanälen zu arbeiten, damit die Ansprechbarkeit gelingen kann. Nach wie vor scheint eine Aktualisierung von entsprechenden Datenbanken mit Erreichbarkeiten angesagt. Im Lauf des Projekts ging man auch dazu über, mit den regional verorteten Organisationen zusammenzuarbeiten in der Bewerbung der Workshops.

All jenen Personen, die an den Fortbildungen teilgenommen haben, wurde durchgängig beste Qualität geboten und ein reichhaltiges Angebot an Vernetzungen (vgl. *Kapitel 7 und 9*). Viel Arbeit und Mühe wurde in die abschließende Projektphase zur strukturellen Verankerung der Maßnahmen gelegt. Damit scheint das Projekt auf einem guten abschließenden Weg zu sein. Wichtig war es, eine Struktur für die entwickelten Kontakte und Netzwerke zu schaffen, aus denen möglicherweise neue potenzielle Mitgestalterinnen für die Vereine und Verbände von heute und morgen werden. Es ist angedacht, die Runden Tische in regelmäßig und regional verortete „frau-aktiv-vernetzt“-Stammtische übergehen zu lassen, die interessierten Frauen immer wieder zum Austausch zusammenführen. Die Workshopreihe mit ihren vielen Inhalten war sicher ein unterstützender Schritt auf ihrem Weg zur Professionalisierung und Bestärkung in ihrer Arbeit im Verein. Wichtig ist es, ihnen auch eine faire Chance der Mitwirkung und Einbindung zu geben.

Wenngleich schon zu Projektbeginn klar war, dass die Projektmaßnahmen mit der geplanten Fortbildungsreihe nicht wirklich am konkreten Gesundheitsverhalten einzelner Frauen wirksam werden können, so stimmen die Ergebnisse auf der Ebene der Strukturen und der Sensibilisierung in den beiden Dachverbänden und der Vereinsebene doch recht positiv.

Von Bedeutung wäre es durchaus auch, das Thema Gesundheit und Gesundheitsförderung noch stärker in den Sportvereinen zu verankern und in den Fokus zu rücken. Die europäische und die internationale Entwicklung fokussieren das Anliegen, Sportvereine zu gesunden Lebensorten zu machen, in denen Frauen und Männer, Junge und Alte, Alteingesessene und Neuhinzugekommene, ...wohl fühlen und den Sportverband/-verein zu einem wichtigen Stakeholder in der kommunalen Gesundheitsförderung machen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass das Projekt sehr engagiert durchgeführt wurde. Dies sieht auch der österreichische organisierte Sport so. 2012 wurde dem Team des Projekts frau-aktiv-vernetzt der Frauen-Power-Award von der Österreichischen Bundessportorganisation und dem Sportministerium als bestes Mädchen- und Frauensportprojekt in Österreich verliehen.

Damit ist auch ein Signal an die anderen Vereine gesetzt: „Gesundheitsförderung“ und „Gender“ als wichtige Themen der nächsten Jahre zu verankern. Dass zwei Landesdachverbände gemeinsam dieses Projekt geplant und vorbildlich umgesetzt haben, zeigt auch einen wichtigen Weg der Gesundheitsförderung, Netzwerke aufzubauen und Kapazitäten zu bündeln (Capacity Building), um den Sport und seine Organisationen nachhaltig als regionalen Partner und Anbieter gesundheitsförderlicher Services zu etablieren.

2. Projektkonzept

Überlegungen, die zum Projekt geführt haben:

Die Stellung von Mädchen und Frauen im österreichischen Sport war und ist nach wie vor bei weitem nicht mit jener der Männer gleichwertig. Diese Tatsache spiegelt sich in allen Bereichen des Sports wider. Die BSO Studie „Sport 2000“ kam zu dem Ergebnis, dass weniger als ein Drittel aller Ehrenamtlichen von Frauen besetzt sind. Auch bei den hauptamtlichen Beschäftigten sind es nur rund 32%. Betrachtet man die Geschlechterverteilung in den Entscheidungspositionen der Sportverbände, wird die Situation des Frauenanteils überdeutlich. So gibt es beispielsweise lediglich in 3 der 59 anerkannten Fachverbände eine Frau an der Spitze (Stand Juni 2008). So herrscht auch im Burgenland in den Strukturen des organisierten Sports immenser Aufholbedarf.

Im Jahr 2007 wurde der Vorstand der SPORTUNION Burgenland neu gewählt. Karin Ofner übernahm damals als neu gewählte Präsidentin den Vorsitz der Landesverbandes. Nach vielen Umstrukturierungen wurde zwei Jahre später von Frau Ofner die Idee für ein Frauengesundheitsprojekt im Burgenland geboren, um die oben erläuterte Situation zu verbessern. Da dies ein großes Vorhaben war, suchte man nach möglichen Kooperationspartnern. Katharina Pfeffer, damalige Vizepräsidentin des ASVÖ Burgenland, war sofort begeistert von der Projektidee. Der ASVÖ Burgenland konnte so als **Kooperations-Partner** gewonnen werden.

Mag (FH) Cornelia Kremser und Karin Csitkovics, beide Fit für Österreich Mitarbeiterinnen, wurden dann mit der **Ausarbeitung** betraut. Ende 2009 wurde das Projekt bei den Fördergebern „Fonds Gesundes Österreich“ und „Fit für Österreich“ eingereicht und nach Überarbeitungen auch bestätigt und frei gegeben.

Anleihe an Vorbild- oder Vorläuferprojekte wurde keine genommen.

Setting: Ein wichtiger Aspekt innerhalb der Projektlaufzeit ist die Entwicklung von Kompetenzen zur partizipativen Erarbeitung von gesundheitsfördernden Angeboten, die explizit in gesundheitsfördernden Organisationen wie „**Sportvereinen/Sportverbänden**“ nachhaltig umgesetzt werden können. Derartige Kompetenzerhöhung in den unterschiedlichen Interventionsbereichen des Projektes kann das private Lebensumfeld und den persönlichen Lebensraum der Frauen positiv beeinflussen.

Probleme, Ausgangslage: Im Betätigungsfeld der Funktionärin herrscht allgemein ein hoher Komplex von Mehrfachbelastungen. Besonderen Stellenwert haben Beanspruchungen des Bewegungsapparates, Zeitdruck, Arbeitszeit, Kooperations-, Abgrenzungs- und Kompetenzprobleme, widersprüchliche Anforderungen, aber auch der geringere gesellschaftliche Status und Anerkennungsdefizite. Die körperlichen, psychosozialen und organisatorischen – strukturellen Belastungen führen häufig zu Unzufriedenheit, Demotivation, Fluktuation bis hin zum gänzlichen Ausstieg aus einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Abgesehen davon bilden eben genannte Faktoren ein schier unüberwindliches Hindernis zum Einstieg in ein derartiges Betätigungsfeld, da sie sich generell negativ auf das individuelle Gesundheitsverhalten auswirken.

Sport ist traditionell männlich dominiert. Es gibt keine bzw. wenig weibl. Ansprechpartnerinnen. Die geschlechtergerechten GESundheits-Bedürfnisse haben kein Sprachrohr.

Der Verein soll zu einem Betätigungswelt werden, wo gegenseitige Hilfe und Unterstützung (Netzwerke) und soziale Kontakte gepflegt werden können.

Problemstellung: Es gilt anzuregen, wie die bereits vorhandenen Sportprogramme und Angebote aktualisiert und an die speziellen Bedürfnisse und Problemstellungen von Frauen und Funktionärinnen angepasst werden können, um zusätzlich die gesundheitlichen Schutzfaktoren zu erhöhen und langfristige gesundheitsförderliche Lebensstilmodifikationen zu implementieren. Unabhängig von Alter und Geschlecht weisen Personen, die sich regelmäßig bewegen, ein höheres Gesundheitsbewusstsein und ein besseres Gesundheitsverhalten auf. Sie rauchen weniger, ernähren sich gesünder und haben weniger häufig Übergewicht. Körperlich aktive Personen erfreuen sich zudem einer besseren physischen und psychischen Gesundheit und leiden weniger an diversen degenerativen Krankheitsbildern des metabolischen Syndroms. (Schweizerische Gesundheitsbefragung 2006).

Zielgruppen: Das Projekt richtet sich mit seinen unterschiedlichen Interventionen mittels eines Baukastensystems (3 von einander abgrenzbare Bereiche; schrittweise Implementierung) im gesundheitsorientiertem Bewegungsbereich an alle 82% der bereits Sport affinen Frauen ab 18 Jahre, besonders auch an jene 45% der Frauen, die nur gelegentlich und/oder im Urlaub aktiv sind sowie an jene, die Sport interessiert, aber noch inaktiv sind. Dazu zählen z.B. Mütter, Schwangere, Arbeitslose, Frauen mit hohem oder niedrigem Bildungsniveau und Frauen mit hohem oder niedrigem Einkommen.

Der Schwerpunkt lag auf Mitglieder von Sport- Vereinen/Verbänden.

Als Multiplikatorinnen sind Politik, weitere Dach- und Fachverbände (auch bundesweit), Menschen aus dem privaten Umfeld der Zielgruppe (Familie, Freundeskreis, Arbeitskolleginnen) sowie weitere gesundheitsfördernde Einrichtungen (z.B. Gesundes Dorf) zu nennen.

Zielsetzung des Projektes ist einerseits die Verbesserung des Bewegungs- & Gesundheitsverhalten von Frauen (Erhöhung des Bewegungsausmaßes auf mindestens 3 Stunden pro Woche). Andererseits gilt es, den Stellenwert und die gesellschaftliche Positionierung des Funktionärinnenwesens in Sportdachverbänden & Fachverbänden zu verändern/erhöhen, Frauen für die Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Sport zu gewinnen, sie zu sensibilisieren und zu motivieren, sich verstärkt in die Vereins- und Verbandsarbeit einzubringen um somit ihre spezifischen Belange besser vertreten zu können. Weiters sollen vorhandene Sportprogramme und Angebote aktualisiert und an die speziellen Bedürfnisse und Problemstellungen von Frauen und Funktionärinnen angepasst werden.

Projektdurchführung

- **Projektaktivitäten/-maßnahmen** und Methoden im zeitlichen Ablauf:
Die Aktivitäten/-maßnahmen und Methoden wurden in einer 3jährigen Laufzeit (=6 Projektsemester) umgesetzt. In allen drei Jahren war das Prinzip des Empowerments, der geschlechtergerechten Chancengleichheit und der Partizipation vorherrschend.
1. **Projektphase:** Vorbereitung: Mai 2010–September 2010
Meilenstein 1: Kick Off
In dieser Phase wurde die Auftaktveranstaltung geplant, beworben und durchgeführt sowie Referentinnen dafür organisiert. Das Kick Off wurde in der Landeshauptstadt Eisenstadt veranstaltet. Danach starteten die kostenlosen Workshops in ganz Burgenland. Ein Workshop wurde jeweils in Nord-, Mittel-, und Südburgenland abgehalten, um die Teilhabe für alle Regionen zu ermöglichen. Die Projektkoordinatorin wurde angestellt und eingearbeitet. In diese Zeit fielen auch die Logoentwicklung und die Freischaltung der Projekt-Website.
 2. **Projektphase:** 1. Projektsemester: September 2010 – Dezember 2010
In dieser Phase wurden Referentinnen akquiriert, die ersten Workshopreihen in ganz Burgenland geplant, beworben, durchgeführt und nachbearbeitet. Der erste Zwischenbericht wurde verfasst.
 3. **Projektphase:** 2. Projektsemester: Jänner 2011–Juni 2011:
In dieser Phase wurden Referentinnen und Teilnehmerinnen akquiriert, die Workshopreihen 2–4 geplant, beworben, durchgeführt und nach bearbeitet. Die Vorbereitungen für den zweiten Frauengesundheitstag wurden eingeleitet. Die Projektkoordinatorin wurde mit März 2011 gewechselt.
 4. **Projektphase:** 3. Projektsemester: Juli 2011 – Dezember 2011
Im Herbst 2011 führten wir in Bad Tatzmannsdorf den zweiten Frauengesundheitstag durch. Dies war neben dem Kick Off (= erster Frauengesundheitstag) der zweite Meilenstein im Projekt. Der 2. Frauengesundheitstag wurde beworben, vorbereitet und durchgeführt. Die Workshopreihen 5–6, Vernetzungstreffen und runde Tische wurden geplant, beworben, durchgeführt und nachbearbeitet. Merchandise-Artikel wurden gekauft (Kulis, Blöcke). Das Projekt-Konzept und das Budget wurden im Sommer überarbeitet und angepasst. Der zweite Zwischenbericht wurde verfasst. Die Koordinatorin wurde eingearbeitet und fortgebildet.
 5. **Projektphase:** 4. Projektsemester: Jänner 2012 – Juni 2012
Die Workshopreihen 7–8, Vernetzungstreffen und runde Tische wurden organisiert und durchgeführt. Die Workshopreihen 9–10 wurden koordiniert. Der Projekt-Infofolder und die Checkliste wurden erstellt. Personalwechsel (Kathrin Schiffer für Cornelia Kremser) im Projektteam im Jänner wurde abgeschlossen.
 6. **Projektphase:** 5. Projektsemester: Juli 2012–Dezember 2012
Die Workshopreihen 9–10, Vernetzungstreffen und runde Tische wurden organi-

siert, durchgeführt und nachbereitet. Die Vorbereitungen für das Grand Finale wurden eingeleitet und das Konzept erstellt. Workshops 11–12 wurden geplant und beworben.

7. Projektphase: 6. Projektsemester: Jänner 2013–Mai 2013

Die Workshopreihen 11–12 wurden weiterhin beworben, durchgeführt und nachbearbeitet. Die Bewerbung und Planung für den Meilenstein 3 „Grand Finale“ liefen auf Hochtouren. Einladungen und Plakate dafür wurden erstellt und versendet. Das Grand Finale wurde am 16.5.13 in Eisenstadt im Schloß Esterhazy mit vollem Erfolg durchgeführt. Als Methode wurde die des *World Cafes* gewählt. Eine Methode, die Austausch, Diskussion und Information ermöglichen.

8. Projektphase: Nachbearbeitung und Abschluss: Juni 2013

Das Projekt geht offiziell zu Ende. Die Abschlussberichte und die Endabrechnungen werden von der Koordinatorin fertig gestellt und überprüft. Der Evaluationsendbericht wird von der Uni Wien verfasst.

- die Projektgremien/Strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.

Projektrollenplan

Entscheidungsträger, Zeichnungsberechtigter	Präsident ASVÖ Burgenland Ing. Robert Zsifkovits
Entscheidungsträgerin, Zeichnungsbe- rechtigte	Präsidentin SPORTUNION Burgenland Karin Ofner
Interne Projektleitung	Mag. Sonja Reisinger-Zinkl FFÖ Koordinatorin SPORTUNION Bur- genland
Interne Projektkoordination	Mag. Nicole Trapichler Projektkoordinatorin frau-aktiv- vernetzt
Inhaltliche Mitarbeiterin	Kathrin Schiffer, MA FFÖ Koordinatorin ASVÖ Burgenland (Karenzvertretung Conny Kremser)

Umgesetzte **Vernetzungen** und **Kooperationen**:

In der Projektlaufzeit konnten Vernetzungen und Kooperationen mit der burgenländischen Landespolitik und der burgenländischen Zeitung Pannonische Rundschau eingegangen werden. Das zuständige Referat für Frauenangelegenheiten und Soziales sowie das Gesundheitslandesreferat und das Landesjugendreferat förderten das Projekt finanziell, personell und in der Bewerbung. In der Laufzeit vernetzte man sich mit anderen Einrichtungen und Institutionen, die ähnliche Ziele verfolgten wie z.B der Plattform Frauen im Sport, politische Frauenbewegungen, dem Frauenreferat des AS-VÖ Bund und dem Projekt Gesundes Dorf.

- Allfällige **Veränderungen/Anpassungen** des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Die definierten Zielgruppen waren vor allem zu Projektbeginn kaum zu erreichen. Strukturen und Netzwerke fehlten. Die Bewerbung über unsere Kommunikationswege schien an ihre Grenzen zu stoßen. Daher wurden die Interventionen um so genannte Vernetzungstreffen und runde Tische erweitert. In den Vernetzungstreffen lud man die Sportvereine dazu ein, sich persönlich über die Ziele und Maßnahmen des Projektes zu informieren. Diese Möglichkeit wurde auch dazu genutzt, die Projektkoordinatorin vorzustellen, um einen persönlichen Bezug zu dieser herzustellen zu können. In den runden Tischen wurden die Workshops greifbar gemacht.

Die Dauer der Workshops wurde von einem ganzen auf einem halben Tag reduziert. Damit wurde auf den Wunsch der Zielgruppe(n) reagiert. Im Weiteren wurden die Workshopthemen den aktuellen Trends in der Gesundheitsförderung angepasst. So konnten wir etwa „Zumba“ in einem der Fortbildungen vorstellen.

3. Ergebnisse und Evaluation

Beschreiben Sie bitte die Ergebnisse des Projekts und der Evaluation.

Stellen Sie dar

- welche Projektergebnisse und –wirkungen aufgetreten sind.

Themenfelder „Gesundheitsförderung“ und „Gender Mainstreaming“ wurden in den Vereinen der beiden burgenländischen Dachverbände sensibilisiert und verstärkt. Der Sportverband/–verein soll zu einem wichtigen Stakeholder in der kommunalen Gesundheitsförderung werden, in dem sich Frauen wohlfühlen. Die Dachverbände bieten weiterführend spezielle Angebote für Frauen und Mädchen an und bestärken und unterstützen sie bei ihrer Arbeit im Verein. Dennoch gestaltet sich dieses Vorhaben oft als schwierig. Gründe dafür:

- Mehrfachbelastung der Frau (Kinder, Job, Haushalt)
- Strukturen im Sportverein
- Mangelnde Kenntnisse
- Mangelndes Selbstbewusstsein
- Schwierige Erreichbarkeit (Weiterleitung der Informationen an die Zielgruppe)

Das Projekt erreichte mit den gesetzten Interventionen rund 1.000 Personen. Davon besuchten rund 500 Personen die 3 Veranstaltungen, rund 350 Personen die Workshops und rund 150 Personen die Vernetzungsgespräche bzw. die runden Tische. Die Interventionen haben gezeigt, dass der Wunsch/Bedarf an regelmäßigen Austauschtreffen gegeben ist.

Der „Auf- bzw. Ausbau von Kooperationen und Netzwerken“ ist im Projekt gut gelungen. Es konnten sowohl gesundheits–politische, als auch mediale Kooperationen und Netzwerke (Pannonische Rundschau, Tourismusverband Bad Tatzmannsdorf, Landesrätin Dunst und Landesrat Rezar, PGA, Gesundheitsinformation Eisenstadt, Plattform Frauen im Sport, Vereine) zustande gebracht werden.

Die Nachhaltigkeit wird durch die Vernetzung per se versucht zu erreichen. Die Frauen lernen sich in den Workshops untereinander kennen. Durch das wiederholte Besuchen der Workshops entstehen Beziehungen zwischen den Teilnehmerinnen und somit auch die Netzwerke. Selbiges gilt für die abseits der angebotenen Workshops stattfindenden runden Tische, Vernetzungstreffen und Frauengesundheitstage. Über diese Netzwerke soll das Projekt einerseits seine Nachhaltigkeit im persönlichen Wirkungsbereich der Frauen finden. Die Frauen sollen gegenseitig Ansprechperson sein und sich Hilfestellungen bieten in Gesundheits– oder Vereinsthemmen, vielleicht eine eigene Trainings–gruppe bilden oder eigene Frauenverein erschließen.

Vereinsinternen Strukturen in den beiden Verbänden wurden angepasst: So wurde beim Asvö etwa die neue Funktion einer Frauenreferentin in den Vereinen und im Verband installiert. Diese sind Ansprechpersonen in den Vereinen für die Gesundheits–Anliegen und Bedürfnisse der weiblichen Mitglieder und sind kommunikative Schnittstelle zwischen Landesverband und Verein.

In den Landesverbänden stellt Frauenförderung einen Fixpunkt im Aktivitätsportfolio dar. So wurden bei der Sportunion neue verhältnisbezogene Maßnahmen gesetzt. Es wurden neue Anreize gesetzt, die mehr Frauen in die Vorstandstätigkeiten bringt. Ein Punktesystem wurde eingeführt, dass Vereinen für Frauen im Vorstand mehr Punkte für ihr Budget bringt. Laut Evaluation kann dadurch erwartet werden, „dass hin künftig mehr Frauen in Vorstandstätigkeiten eingebunden werden und Gesundheit zu einen wichtigen Thema in der Verbandsarbeit wird“

Um die Nachhaltigkeit des Projektes zusätzlich zu gewährleisten wurde eine Checkliste erstellt. Mit der Heranziehung dieser Checkliste kann man immer wieder den Verein auf seine bestehenden Bewegungsangebote für Frauen und deren Bedürfnisse hin überprüfen und neue Ziele und Anreize schaffen, um diese zu verbessern.

Auf institutioneller Ebene wurde durch wiederkehrende Zusammenarbeit die Basis bei diversen politischen EntscheidungsträgerInnen gelegt (Kooperation Frauenbüro Burgenland).

- ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.

Die Projektziele konnten erreicht werden.

Zusammenfassend wurden folgende gesundheitsbezogene und strukturelle Ziele erreicht: Die individuellen Gesundheitskompetenzen wurden durch unsere Maßnahmen erweitert. Es wurden Kompetenzen geschaffen, damit Frauen ihre Gesundheit günstig gestalten können. Frauen erlangten dadurch die Befähigung, ihr gesundheitsförderliches, soziales Potential und Engagement zu entwickeln. Das Selbstbewusstsein der Frauen konnte so erhöht werden.

Der Stellenwert und die Positionierung von Funktionärinnen wurden erhöht mittels Transport in die breite Öffentlichkeit. Frauen wurden zu mehr Vereinstätigkeit animiert und dazu motiviert, ein Ehrenamt im Verein zu übernehmen. Dafür wurde ein eigens ausgearbeitetes Punktesystem zur finanziellen Unterstützung von Frauen in Führungspositionen umgesetzt.

Eine Checkliste wurde erstellt. Netzwerke und Kooperationen wurden auf- und ausgebaut. Weitere Sportverbände-/vereine konnten motiviert werden, sich der Zielgruppe Frauen/Mädchen stärker zuzuwenden (z. Bsp. Bgld. Fußballverband).

Das Bewegungs- und Gesundheitsverhalten wurde verbessert/blieb gleich/hat sich verschlechtert.

Analog zu den im Projektkonzept formulierten Projektzielen werden im Folgenden die Ergebnisse der Evaluierung zusammengefasst und grafisch dargestellt (Seite 111 im Evaluationsbericht 2013):

Tabelle 21 Überblick über die Evaluationsergebnisse

Evaluationsergebnisse "Frau aktiv vernetzt"			
ERGEBNISmerkmale			
Ziel/Ebenen	Indikatoren		Bewertung / Eval. Ergebnisse
Verhalten (Gesh, Bew)	GeshVerhalten Workshop-TeilnehmerInnen	Bewegungsausmaß 3 h/Wo	☹
	GeshVerhalten FunktionärInnen/Verbände		☹
Kompetenzen (psychosozial)	Wissen, Einstellung, Fertigkeiten		☹
Struktur / Verband	Checklisten frauenspez. Angebote		☹
	Checkliste Prüfung Verband		☹
	Kooperationen, Partnerschaften	Anzahl, Qualität	☹
	Funktionärsarbeit	Funktionen	☹☹
	Stellung Frauen	Zufriedenheit, Funktionen	☹☹
	Gewinnung von Frauen für Ehrenamt	Anzahl	☹
PROZESSmerkmale			
Ziele / Zielebene	Indikatoren		Bewertung / Eval. Ergebnisse
Events	Kickoff 2010 09	Feedback, TN-Zahlen	☹
	Frau im Mittelpunkt 2011 09	Feedback, TN-Zahlen	☹☹
	Zukunftskonferenz 2013 05	Feedback, TN-Zahlen	☹
12 Workshops	Bewegung	Feedback, TN-Zahlen	☹☹
	psychosoziale Gesundheit	Feedback, TN-Zahlen	☹☹
	Vernetzung	Feedback, TN-Zahlen	☹☹
Nachhaltigkeit	konkrete geplante Maßnahmen & Pläne	Zukunftskonferenz	☹
	strukturelle Veränderungen	Sportförderung: Anreize f Gesundheit	☹
		Anreize für Frauen in Funktionen	☹
		Stammtische, Vernetzungen	☹
		Verbandsübergreifende Kooperation	☹
Projektprozesse	Medienarbeit	Homepage, Berichte	☹
	Projektteam und Projektleitung	Information, Kommunikation, Kooperatio	☹
	Verbandsinterne Verankerung		☹
	Öffentliche Sichtbarkeit	FrauenPowerAward	☹
STRUKTURmerkmale			
Ziele / Zielebene	Indikatoren		Bewertung / Eval. Ergebnisse
Personal	Qualifikation		☹
	Konzept	Zielformulierung :: Maßnahmen	☹
		Maßnahmenadaptierung	☹

Anmerkung:

- ☹ die Ziele konnten (größtenteils) erreicht werden
- ☹☹ die Ziele konnten teilweise erreicht werden

- ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.

Zusammenfassen war es nicht immer einfach, ausreichend Interessentinnen für unsere Events zu gewinnen. Die Evaluation führt dies nicht auf mangelnden Einsatz, sondern vielmehr auf kommunikative und strukturelle Barrieren zurück. Dennoch gelang es nach und nach durch Multiplikatorinnen, Öffentlichkeitsarbeit und den neuen Maßnahmen (Vernetzungstreffen ect.) immer mehr, die Zielgruppen zu erreichen und die Teilnehmerinnenzahl langsam zu erhöhen.

Mit der Einführung von Vernetzungsgesprächen wurde die Zielgruppe direkt erreicht, was zum Vorteil hatte, dass Missverständnisse in der Kommunikation vorweggenommen werden konnten und Anregungen bzw. Fragen zum Projekt gleich beantwortet werden konnten. Mit der fünften Workshopreihe gab es immer wieder Anfragen von Männern, ob auch sie bei den Workshops teilnehmen dürfen. Da das Projektteam niemanden ausschließen möchte, der Interesse zeigt (und dadurch auch die Wert-

schätzung der Frauen in Vereinen stieg), haben wir die Anfragen positiv beantwortet.

Die durch die Maßnahmen erreichten Personen belaufen sich auf 867. Der im Projektantrag angegebenen Schätzung von der zu erreichenden Personenzahl (1680) konnte man durch die Maßnahmen alleine nicht gerecht werden. Aber die durch Öffentlichkeitsarbeit (Medienberichterstattung, Newsletter, Tagungen, Verbandszeitungen, Websites, youtube-Video, Teilnahme an Gesundheitsmessen etc.) geschätzte Personenzahl beläuft sich auf etwa 4.000.

Zielgruppe(n) lt. Antrag (inkl. Zahlenangabe)	Einschätzung/Bewertung
Frauen mit Vereinsnähe (Funktionärinnen, Trainerinnen, Mitglieder)	Unseren Einschätzungen nach haben wir diese Zielgruppe erreicht durch unsere internen Kommunikationswege und Veranstaltungen. Wir führen das auf die Vereinsnähe und die damit verbundene bessere Erreichbarkeit zurück.
Sportaffine Privatpersonen (keine Vereinszugehörigkeit)	Unseren Einschätzungen haben wir diese ZG ebenso erreicht. Wir waren bemüht, auch diese Gruppe ständig anzusprechen durch Inserate in Stadtzeitungen (z.B. Amtsblatt Eisenstadt) und Ankündigungen in Veranstaltungskalendern von Zeitungen (Pannonische Rundschau, Kurier) sowie Flugblättern und Plakate in den Gemeinden.

- wie evaluiert wurde?
Das Projekt wurde extern von der Universität Wien Institut für Sportwissenschaften evaluiert. Die zuständige Evaluatorin war Frau Dr. Rosa Diketmüller.

Zweck war zum Einem die Aus- und Bewertung der umgesetzten Maßnahmen hinsichtlich der Wirksamkeit für die Zielgruppe (*summative* Ergebnisevaluation). Zum anderem erfolgte eine *formative* Evaluation, in der es um die Begleitung und die Optimierung des Verlaufs ging. Ergänzend wurde mit dem Ansatz der Empowerment-Evaluation gearbeitet, mit dem Ziel, eine gemeinsame Lernkultur zu entwickeln und die Theorie mit der Projektrealität zu vergleichen.

Zusammenfassend wurden folgende drei Merkmale untersucht:

- Ergebnismerkmale (Wirksamkeit, Effizienz...)
- Strukturmerkmale (Personal, Qualifikation, ...)
- Prozessmerkmale (Organistaion, Kommunikation, Prozesse)

Die Haupt-Interventionen im Projekt waren die Workshops. Die Evaluatorin war selbst bei den Workshops als Beobachterin dabei. Am Ende der Workshops führte sie mit gängigen Fragebögen die Reflexion des Workshops durch die Teilnehmerinnen durch.

Frau Dr. Diketmüller war außerdem bei ausgewählten Teamsitzungen nicht nur als Beobachterin anwesend. Sie kommunizierte dem Team stets begleitend ihr feedback und gab Inputs für die Prozessreflexion und die Optimierung des Projektes (formative Evaluation). Neben den Workshops wurden auch die Großveranstaltungen durch Reflexion der Teilnehmerinnen mittels Fragebogen evaluiert.

Zu Projektbeginn wurde mittels Fragebogen eine Eingangserhebung gemacht, mit dem Ziel, Kontaktdaten von engagierten Frauen und Funktionärinnen im Verein und die IST- Situation zu erheben. Die Endbefragung ist zurzeit im Gange.

Jährlich erschien über die bisherigen Umsetzungen mit den Beteiligten ein Zwischenbericht von der Evaluatorin. Im Mai 2011 wurde einmalig ein *Teilbericht* verfasst, um auf dessen Ergebnisse hin etwaige Anpassungen durchführen zu können.

Ob das Projekt den folgenden Grundprinzipien der Gesundheitsförderung entspricht und welche Ergebnisse dabei erzielt wurden:

- *Nachhaltigkeit*
- *Gesundheitliche Chancengerechtigkeit und Zielgruppenorientierung*
- *Setting- und Determinantenorientierung*
- *Ressourcenorientierung und Empowerment*
- *Partizipation*

Die *Nachhaltigkeit* wurde bei der Projektdurchführung berücksichtigt. Und zwar ist sie dadurch gegeben, dass die Zielgruppe dazu befähigt wurde, im Setting verschiedene Aufgaben und Funktionen zu übernehmen und diverse gesundheitsfördernde Aktivitäten, Aktionen und Interventionen eigenständig umzusetzen. Diese können in Folge über aufgebaute Kooperationen und Sponsoren weitergeführt werden.

Chancengerechtigkeit und Zielgruppenorientierung: Das Projekt war auf sportaffine Frauen ab 18 und deren Gesundheitsförderung ausgerichtet. Beide Geschlechter waren daher nicht gleichwertig beteiligt. Allerdings konnten bei den Interventionen Frauen jeglicher Bildung oder beruflicher Position und unabhängig des Einkommens teilnehmen. Die Interventionen waren kostenlos.

Setting und Determinanten: Das Projekt wurde auf die Determinanten Bewegung, Ernährung und (psycho)soziale Netzwerke hin ausgerichtet. Das Setting „Sportverein“ bot sich optimal für gesundheitsfördernde Maßnahmen an. Die verhaltens- und verhältnisorientierten Interventionen wurden über Sportverbände initiiert und zu Sportvereinen getragen. Auf Verhältnis-Ebene konnte eine entscheidende Neuerung erzielt werden. Der Sportverband hat ein Anreizsystem für Vereine entwickelt. Für Frauen, die eine Führungsposition im Vorstand übernehmen, erhält der Verein finanzielle Unterstützung. In diesen Führungspositionen setzen dann Frauen nachhaltig Aktivitäten zur Gesundheitsförderung um und passen die bereits vorhandenen Angebote an die Bedürfnisse von Frauen an. Durch die Ressourcenorientierung hat sich das Verhalten der Personen verändert. Ein Trend zu mehr Selbstbewusstsein und mehr Motivation

für einen gesunden Lebensstil durch gesunde Ernährung, Bewegung und Netzwerken war bemerkbar.

Im Projekt wurde vor allem auf die Prinzipien *Empowerment und Ressourcenorientierung* (und Vernetzung) Wert gelegt. Die persönlichen und sozialen Ressourcen der Zielgruppe wurden mit interaktiven Workshops und den Frauengesundheitstagen bestärkt und sehr gefördert.

Partizipation: Die Zielgruppe wurde bei der Projekt- und Maßnahmenentwicklung und bei anfänglichen Entscheidungsprozessen nicht mit einbezogen. Dies konnte im Projektverlauf langsam nachgeholt werden (durch Vernetzungsgespräche).

- ob und wie die Projektergebnisse verbreitet/bekannt gemacht wurden.
Die Projektergebnisse wurden in der Projektlaufzeit intern in regelmäßigen Teamsitzungen (mehrmals im Semester), in Vorstandssitzungen (mehrmals/Jahr), bei Fachwartesitzungen (1x jährlich), bei Bezirksversammlungen (3 Termine/Jahr/Verband) bekannt gemacht. Die Zusammenfassung der Workshops und der Großveranstaltungen waren für die Öffentlichkeit auf der Projekt-Website nachzulesen. Die Evaluationsberichte wurden zusammengefasst und ebenso auf die Website gestellt.

Beschreiben Sie weiters

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
Aufgrund der Projektgröße war vom Fördergeber eine externe Evaluation verpflichtend vorgegeben.
- die Fragestellungen und Methoden der Evaluation.
In den Evaluations-Berichten wurden zusammenfassend folgende Fragestellungen abgehandelt:
 - wer die Teilnehmerinnen bei den Workshops waren (soziodemografische Daten, Bewegungs- und Sportverhalten, Vorwissen, Situation im Verein/Verband, Nähe zum Sport)
 - Feedback der einzelnen Workshops
 - Feedback der Großveranstaltungen
 - Prozessevaluation (Organisation, Kommunikation, Prozesse)

Aufgabe der externen Evaluierung war es, den Blick darauf zu richten, ob und wie die im Projekt intendierten Zielsetzungen erreicht werden konnten. Zur Auswertung und zur Bewertung wurden Methoden und Instrumente der empirischen Sozialforschung angewendet mit dem Ziel, die Beratung und Empfehlungen zu unterstützen.

Auf Ebene der **Ergebnisevaluation** wurde mit Fragebogen *das Gesundheitsverhalten* (Indikator: Bewegungsausmaß 3h/Wo), *die Kompetenzen* (Indikatoren: Wissen, Einstellungen, Fertigkeiten) und *die Strukturen /Verband* (Indikatoren: Stellung d. Frauen, Funktionärsarbeit) untersucht.

Auf Ebene der **Prozessevaluation** wurden mittels Beobachtungen und Fragebogen die drei *Events* (Indikatoren: Kick Off, Frau im Mittelpunkt, Grand Finale), *die 12 Workshops* (Indikatoren: Workshopreihen) und *die Nachhaltigkeit* (Indikatoren: konkrete Maßnahmen und Pläne) *die Kommunikation* (Projekthomepage, Projektteam, interne Sitzungen) untersucht.

Auf Ebene der **Strukturevaluation** wurde eine Vereins-/Verbands Erhebung durchgeführt (Indikatoren: Stellung d. Frauen, Funktionärsarbeit).

- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
 - Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
Ja, zu 100%.
 - Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Bewertung der Projektergebnisse liefern?
Ja, zu 100%.

4. Lernerfahrungen/Empfehlungen

Erfolgsfaktoren und Hürden im Projekt:

Zu den *Erfolgsfaktoren* zählte der Gewinn des **BSO-Cristalls** im Jahr 2012, der öffentliche Anerkennung und Motivation für das Projektteam brachte und andererseits das Gender-Thema in die breite Öffentlichkeit transportierte (Zeitungen berichteten darüber). Ein weiterer positiver Faktor ist das **Engagement** aller Projektmitarbeiterinnen, insbesondere der Koordinatorin. Das ist auch im Evaluationsbericht 2012 nachzulesen, in dem die Koordinatorin als unermüdlich und sehr genagiert beschrieben wurde. Als förderlich ist hier auch die Identifikation der Projektmitarbeiterinnen mit dem Projekt zu erwähnen.

Das ständige **Interesse** der Präsidenten der beiden Dachverbände am Projekt bezeichnen wir ebenso als Erfolgsfaktor. Sie haben das Projekt nach außen hin gut präsentiert und stets mit allen Mitteln hingebungsvoll unterstützt.

Was die Arbeit im Projekt erleichtert hatte und somit als förderlich zu benennen ist, war das (Er-) Schaffen von Strukturen. Zu Beginn des Projektes gab es keine Ansprechpersonen, an die man sich hätte wenden können. Netzwerke und Kooperationen fehlten.

Ein weiterer Erfolgsfaktor war die hohe Qualifikation der Projektmitarbeiterinnen. Diese hatten alle eine universitäre Ausbildung und zumindest den Grad der Bakkalaura/des Bakkalaureus.

Die Erstellung des **Projektfolders** und das Beschaffen von **Merchandise-Artikel** (Kulis und Blöcke) war insofern erfolgsfördernd, da es das Projekt auch nach außen hin sichtbar machte und dadurch auch die Bewerbung erleichtert wurde.

Zu den *Hürden* zählten die drei Personalwechsel im Projektteam sowie die häufig wechselnden Ansprechpersonen beim FGÖ selbst. Mit der Zeit spielte sich die Zusammenarbeit aber ein und die Rollen und Aufgabengebiete intern wurden geklärt und das **Vertrauen** untereinander wuchs.

Als weitere Hürde sind die differenzierenden Philosophien der Kooperationspartner (ASVÖ Burgenland und SPORTUNION Burgenland) zu nennen, was die Zusammenarbeit nicht immer leicht und angenehm machte. Man fand dennoch einen guten Mittelweg. Die Kooperation hat sich letzten Endes bewährt.

Die Erreichung der Zielgruppe gestaltete sich vor allem zu Projektbeginn als sehr schwierig. Strukturen und Netzwerke fehlten, das Projektteam war unerfahren. Das Projekt war kaum greifbar für die Menschen und wurde skeptisch aufgenommen. Doch mit der Zeit wuchs die Erfahrung der Mitarbeiterinnen. Netzwerke entstanden und Kooperationen mit Stakeholdern wurden eingegangen. Das Projekt wurde 2011 überarbeitet und die **Zielgruppen** wurden danach durch gezielte, persönliche Ansprache viel besser erreicht.

- ob aus Ihrer Sicht das Projekt auch an anderen Orten/ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit).
Aus unserer Sicht kann das Projekt auch in Vereinen bzw. Verbänden anderer österreichischer Bundesländer umgesetzt werden, da sie Strukturen dort ähnlich bzw. ident aufgebaut sind. Da die internationalen Strukturen des Sportes anders aufgebaut sind, ist die internationale Transferierbarkeit jedoch fragwürdig.
- was sich durch das Projekt nachhaltig verändert hat und wie das Projekt weiter wirken wird. Orientieren Sie sich dabei bitte an der „**Checkliste Nachhaltigkeit**“ im „Leitfaden zur Projektförderung des Fonds Gesundes Österreich“.

Hinsichtlich der **Strukturen** konnte Nachhaltigkeit durch die Einbettung des Projektes in das bestehende Fort- und Ausbildungs-Programm der SPORTUNION Burgenland geschaffen werden. Verantwortungen für die Planung dieser Programme wurden geklärt.

Die Förderung von Frauen und somit der Gesundheit dieser wurde zudem auf Verhältnisebene durch ein Fördersystem in die **Management-Strukturen** der SPORTUNION Burgenland integriert. Damit wurden neue Anreize gesetzt, die mehr Frauen in die Vorstandstätigkeiten bringt. Ein Punktesystem wurde eingeführt, dass Vereinen für Frauen im Vorstand mehr Punkte für ihr Budget bringt. Laut Evaluation kann dadurch erwartet werden, „dass hin künftig mehr Frauen in Vorstandstätigkeiten eingebunden werden und Gesundheit zu einen wichtigen Thema in der Verbandsarbeit wird“ (Evaluationsbericht_03, S.36). Die **Motivation** für ein Engagement der Zielgruppe auch nach Projektende, ist hiermit gegeben.

Beim ASVÖ Burgenland wurde die neue Funktion einer Frauenreferentin in den Vereinen und im Verband installiert. Diese sind Ansprechpersonen in den Vereinen für die Gesundheits-Anliegen und Bedürfnisse der weiblichen Mitglieder und sind kommunikative Schnittstelle zwischen Landesverband und Verein. Diese verantwortlichen Per-

sonen werden im Setting für das Fortbestehen sorgen.

Auf **Zielgruppenebene** kann die Qualifizierung (durch die Workshops und Frauengesundheitstagen) und der Einsatz von Multiplikatoren als Faktor für die Nachhaltigkeit genannt werden. Durch die Vermittlung von gesundheitsrelevantem Wissen durch die Interventionen wurde die Fähigkeit zur eigenständigen Weiterentwicklung von Aktivitäten geschaffen. Eine selbständige Initiierung von Aktionen ist daher auch nach Projektende zu erwarten.

Die Nachhaltigkeit wird durch die **Vernetzung** per se erreicht. Die Frauen lernten sich in den Workshops untereinander kennen. Durch das wiederholte Besuchen der Workshops entstanden Beziehungen zwischen den Teilnehmerinnen und somit Netzwerke. Selbiges gilt für die abseits der angebotenen Workshops stattfindenden runden Tische, Vernetzungstreffen und Frauengesundheitstage. Über diese Netzwerke soll das Projekt einerseits seine Nachhaltigkeit im **persönlichen Wirkungsbereich der Frauen** finden. Die Frauen sollen gegenseitig Ansprechperson sein und sich Hilfestellungen bieten in Gesundheits- oder Vereinsthemen, vielleicht eine eigene Trainingsgruppe bilden oder eigene Frauenverein erschließen.

Der gewonnene BSO-Cristall dient als fortbestehende **Motivation**, sich auch nach Projektende weiterhin für das Frauengesundheitsthema zu engagieren.

Um die **Transferierbarkeit** auf andere Settings zu ermöglichen werden die Projekterfahrungen auf Anfrage hin bereitgestellt.

Lernerfahrungen/Empfehlungen:

Die Empfehlungen für weitere Vorhaben/Projekte ist, die Zielgruppe von Beginn an bereits bei der Projektplanung und in weiterer Folge auch an der Umsetzung- mit einzubeziehen und deren Bedürfnisse zu erheben. Aus Zeitmangel konnte dies- vor allem zu Beginn- nicht berücksichtigt werden und die Zielgruppe konnte erst im Laufe der Zeit mit einbezogen werden.

Auf der Ebene der Zielgruppenerreichung hat sich der vereinsinterne Multiplikatorinnen-Effekt bewährt. Die Multiplikatorinnen haben im Verein ihre Mitglieder zur Teilnahme animiert. Auch die Referentinnen nahmen die Rolle der Multiplikatorinnen ein. Die Empfehlung lautet daher, in Projekten verstärkt Multiplikatorinnen einzusetzen!

Aufgrund der Definition der Zielgruppe (Frauen ab 18 Jahren) wurden kaum Männer bei dem Projekt mit einbezogen. Diese aber mit einzubeziehen, sie für das (Gender-)Thema zu sensibilisieren und sie diesbezüglich aufzuklären wäre für zukünftige Projekte sinnvoll.

Unser abschließender Tipp ist, auf die Menschen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen und sich selbst sowie das Projekt häufig zu reflektieren. Sonst verpasst man den Anschluss und das Projekt geht an den Bedürfnissen vorbei!

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- ...
- ...

Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:

- *Meilensteinplan*
- *Projektrollenplan*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Evaluationsberichte*
- *Befragungsergebnisse*
- *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
- *Seminarpläne, Curricula*
- *Veranstaltungsprogramme und -dokumentationen, Tagungsbände*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Pressemeldungen*

Literaturhinweise:

„Sport 2000“ (3/2000, BSO – Studie)

„Mädchen und Frauen im Sport“ (6/06, Bässler, Nö Landesakademie, BKA Sport,)...

„Handbuch Sport und Geschlecht“ (2006, Hartmann-Tews, Rulofs)

Ring österreichischer Bildungswerke: www.kompetenz-portfolio.at

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in **gedruckter Version (Papierform)** zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.